

# Indiana Tribune.

## — Geschäft — Saglich und Sonntags.

Die "Indiana Tribune" ist seit durch den Krieg 12 Cent pro Woche. Werte zusammen 15 Cent über 5 Cent pro Monat.

Der Verkauf angeschaut in Vorankündigung 10 Cent.

Offizier: 180 S. Maryland.

Indianapolis, Ind., 9. Januar 1891.

Scabentener.

Aus dem Hafen von Seattle am Puget-Sund ließen vor langer Zeit vier Fahrzeuge aus, welche zum Waldfang vollständig ausgerüstet und vorzüglich bemannet waren. Die Fahrzeuge war die beste, die man wählen konnte — Anfang Sommer — und ohne Gefahr erreichte man die jahrmässigen hundert Gewässer. Doch diese führten auch diesmal ihren gefährlichen Charakter bewahrt. Nach einer plötzlichen Windstille, während der Horizont sich mit weißgrauen drohenden Sturmwellen umgab und die Luft sich fast zu volliger Finsternis verdunkelte, brach einer jener gefürchteten Tiefenstroms, denen aljährlich hunderte von grösseren und kleineren Schiffen zum Opfer fielen.

Dem "Rautilus" — dies war das größte jener vier Fahrzeuge — gelang es durch die Umfassung des Kapitäns, das windstillen Centrum des Tiefstroms zu erreichen und so dem fast gewissen Untergange glücklich zu entkommen. Bereits in der Meerenge von Tsugaru hatte der "Rautilus" seine Leidensgefährtin aus dem Geschäftskreise verloren, und seitdem fand die drei anderen Schiffe verschollen. So ging die Reise dann weiter nach dem Südmee zu, und bald zeigten sich die berühmten "spouts", die Dampf- und Wasserstrahlen, welche der Grönlandwal aus den Rüstern emporbrachte, dem fündigen Auge der Jäger von ferne. Doch leider trat ein anderer tödlicher und gefährlicher Feind auf, der Schreden der Polarfahrer.

Gisberge und weilegante Eisfelder segelten in ungeheuer Zahl südwärts, von der Polarküste getrieben, und drohten das Schiff zu erdrücken. Tag und Nacht musste man unausgesetzt auf der Wacht bleiben. Dazu brachten die Schreden des Polarmeres mit durchdringender Kraft herein, und die übermässige Fleischnahrung, bei immer knapper werdenden Rationen vegetabilischer Kost erzeugten bald die entziehende Krankheit des Storbuchs. Doch der mutige Kapitän wurde für seine Ansdauer belohnt. Eine eisfreie Passage, wahrscheinlich durch eine wärmere Strömung geführt, führte das Schiff, wenn auch unter hundertfältigen Gefahren, in südl. Breiten.

Wie zum Hohn waren täglich spouts in Menge sichtbar, ohne daß es jedoch gelang, den Riesen der Tiefe nahe zu kommen. Einmal wurden die Böte ausgezogen, um eine regelrechte Jagd zu beginnen. Doch gerieten diese in einen wütenden Kampf der sonst so friedlichen Wale hinein, welche mit ihren Schwärmen das Wasser zu Schutt und Trümmer und mit furchtbarem Grimm auf einander losbrannten. Die Matrosen mussten froh sein, unerreichbar aus diesem gefährlichen Bereich zu entkommen.

Nach dem Feindschlagen dieses Vertrags begab sich der "Rautilus" auf den Polarkoerf, und hatte damit sämliches Glück. Nachdem er im Ozeanischen Meer und im Beringmeer sechs Monate lang gekeutet, konnte er die Stelle von 1200 erlegten Seetieren seinigen nennen.

Langsam hatten die Räder in Seattle die Fahrzeuge als verloren aufgegeben, und als zwei Jahre seit der Abschaffung verloren und noch immer keine Nachricht von deren Verbleib eingetroffen war, wurden die vier Schiffe — jamm dem "Rautilus" — für verschollen erklärt und den Eigentümern die Versicherungssumme ausgeschüttet. Da kam plötzlich aus Hongkong, dem chinesischen Hafenplatz, die Mitteilung, daß der "Rautilus" mit reicher Beute auf Robbenfischen glücklich eingelaufen sei. Das war allerdings ein theilweiser Erfolg, die Schiffe sind und blieben aber verschollen. Kapitän und Mannschaft des "Rautilus" haben entwegen unter den erlittenen Strapazen gelitten; zwei Mann sind an den Folgen des Storbuchs gestorben.

## Heimathlos.

Ein New Yorker Blatt theilt nach amtlichen Angaben mit, daß in jener Stadt im abgelaufenen Jahr nicht weniger als 23,285 "Dispossess Wartants" d. h. gerichtliche Bescheide zur Ausreibung von Rütern erlassen und vollstreckt wurden. Aus einer Familie fünf Personen gerechnet, ergibt sich, daß gegen 120,000 Menschen, also etwa eine Person unter dreizehn innerhalb eines einzigen Jahres in dieser einzigen Stadt, heimathlos gemacht wurden. Nur 1230 Ermittlungsbehörden traten auf den Geschäftsteil, nahezu alle anderen auf die Teneamente hinsichtlich, also, wie selbstverständlich, die ärme Bevölkerung.

Aus den Erklärungen der befragten Richter, welche die Auslegungen befehlt unterschrieben, geht hervor, daß die Zahl der professionellen Rentierseller, welche darauf ausgehen, mittlerweile zu wachsen und des verumpten Proletariats, das völlig stumpf es auf alles ankommt läßt, sehr gering ist. Die meisten geben sich die erdenähliche Rüte, den Landlord in seinem ost, und namentlich in den Quartieren der Arbeiter, wuchernden Ansprüchen zu befriedigen.

Ein dieser Richter erklärte: "No-

mehr es zur Regel, wie Rüte zu auerjuchen, in welchen unverhüllten Rothlage vorausgegangen. Schreit selten werde ich gescheit: in weitaus den meisten Fällen sind die Leute, deren Auslegung beantragt wird, ordentlich und freiwillig, aber durch Unglüd, hauptsächlich durch Arbeitslosigkeit, Krankheit, Lederstalle außer Stand gelegt, die Rüte zu bezahlen."

Ein anderer sagt: "Ich kann nicht begreifen, wie ich die Hälfte der Bevölkerung am Leben erhält. Im Gegentheil zu der allgemeinen Annahme habe ich gefunden, daß Truhsucht nicht oder sehr wenig zur Armut der Bewohner der Ostseite beiträgt. Es ist traurig zu hören, wie die Leute aus ihren Wohnungen geworfen und zu 'Tramps' werden. Es gibt aber keine Abhilfe. Das Gesetz gibt den Richter keine Wahl, wenn er den Landlord nicht zur Nachgiebigkeit zu zwingen vermag, so muß er die Ausstellung beauftragen. Was aus den Ausgetriebenen wird? Einige finden Hilfe bei Freunden, bis sie Arbeit bekommen können oder verkaufen das bisherige Möbel, das ihnen allenfalls verblieben ist; bei anderen könnten die Armenausfälle und die Beamten der Morgue Auskunft geben."

Das sagt das "Phil. Tageblatt": "Es geht verfeindet nach Amerika mit der Herbeführung europäischer Social-Zustände. Aber wie sich eine soziale Republik mit ihnen abbindet, das ist erst abzuhören. Nur das eine ist sicher: die Regierungssparte, welcher aus den allgemeinen Stimmrechten hervorgestellt, kann nicht auf die Dauer zur Belebung der 'Rechte' der Bürgers gegen die Waffen dienen."

## Reise nach Frankreich.

(Aus der Zeit. Welt-Zeitung.)

Die Furcht vor dem Kriege und die Rüttungen zum Kriege drücken den Wohlstand der Römer nieder und knicken an ihrem Munde. Was in saghaften Erwerbszweig gewonnen wird, geht zum guten Theil in Gewehren, Kanonen, Panzerdränen und in dem Unterhalt der Leute wieder verloren. Im deutschen Reiche sind seit dem Jahre 1872 nicht weniger als 10,000 Millionen, wir wiederholen zehntausend Millionen Mark für Heeresförderung verbraucht worden. Zu diesen Milliarden kommen aber die ungedachten und unisgänglichen Opfer, die entstehen, indem hunderttausende von arbeitsfähigen Männern der Gewerbeschäfte zwei bis drei Jahre entzogen werden und der theilweisen Unterstützung ihrer Familien anheimfallen. In den anderen europäischen Kontinentstaaten steht es nicht besser. Überall dieselben enormen persönlichen und materiellen Opfer für den Krieg.

Die ersten ungehörfreien Zustand hat selb einem alten Kriegsmann, wie Mothe, das Geländespiel abgerungen, daß er auf die Dauer nicht zu ertragen sei. Wenn man aber nach der Urtat dies für Kulturvolker geradezu beklagen kann, so ergibt sich in letzter Linie kein anderer, als das feindliche Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich. Sonst Frankreich verfügt ist, schwierig die europäische Spannung. Russland allein kann weder das Deutsche Reich noch Europa ernstlich beunruhigen. Aber im Verein mit Frankreich hält es ganz Europa unter Wasser.

Die erste Verbindung mit Frankreich ist ganz unmöglich! Der müssen wir ganz der alles, auch Land und Hafen überwinden, um sie überzuladen? Wir meinen nicht. Ein kräftiger, hochheriger Entschluß Deutschlands — und die Verbindung ist geschaffen.

Das französische Volk hat nach der guten und schlimmen Seite etwas von der Kindesart an sich. Gutmütig, harmlos, offen und wieder einstudierte Freizügigkeit, von äusserem Glanze angezogen und zur Gemälderei leicht hingerissen. Diese Freizeit hat es 1870 schwer geübt und sich seitdem, wo man anerkennen muß, redlich bemüht, sie abzulegen. Es ist auf befriedigende und gehässige Provokationen unserer Offiziere richtig gegeißelt und hat den Schmerz über die 1870 erlittenen Verluste von Jahr zu Jahr mit immer größerer Feindseligkeit niedergelämmt.

Die Erkenntniß 1870 die verdiente Strafe empfingen zu haben und einiges Besitzes nach Frieden bricht sich in immer weiteren Freien Frankreichs Bühne. Es beginnt, sich auf die reinen und edleren Grundlagen alles Menschenkundes zu beenden. Der übernommene Nationalstolz beginnt die Begeisterung für die Menschheit zu weichen. In einem eigentlichem Zusammenstreben schreit zu der selben Zeit, wie wir gegen eine ehrgeizige Nationalitätsausfassung auswandten, ein hervorragender französischer Schulmann, Henry Michel, im "Secte": "Die Erziehung müsse die Jugend lehren, daß es außer dem Rat der Menschheit, der Menschheit und daß man auch für sie die Röster schäfe und sie lieben soll."

In Übereinstimmung mit diesen Annahmen stehen zahlreiche Aeußerungen und Thatsachen. Tausende von Deutschen, die in den letzten Jahren Frankreich besuchten und nicht durch anhaltende Tatschläge sich hervorhoben, rühmen die herzliche Liebenswürdigkeit, mit der man ihnen begegnet. Die französischen Arbeiter haben sich durch keine Hegevereinzelner Blätter abhalten lassen, den Berliner medicinischen Congress in größerer Zahl, je zuvor zu besuchen. Französische Studirende findet man wieder auf den deutschen Universitäten. Zu allen besserem französischen Zeitschriften und Zeitungen liegt man gelegentlich nicht bloß Proteste gegen die Deutschen, sondern Erwähnungen zu einer Annahme, daß es auf alles ankommt, sehr gering ist. Die meisten geben sich die erdenähliche Rüte, den Landlord in seinem ost, und namentlich in den Quartieren der Arbeiter, wuchernden Ansprüchen zu befriedigen.

Ein dieser Richter erklärte: "No-

mensche es zur Regel, wie Rüte zu auerjuchen, in welchen unverhüllten Rothlage vorausgegangen. Schreit selten werde ich gescheit: in weitaus den meisten Fällen sind die Leute, deren Auslegung beantragt wird, ordentlich und freiwillig, aber durch Unglüd, hauptsächlich durch Arbeitslosigkeit, Krankheit, Lederstalle außer Stand gelegt, die Rüte zu bezahlen."

Sollen wir bei so bewunderten Umständen der Zeit alles überlassen? Der Zeit mit ihnen unberedene Wedeljungen? Oder gesiezt es Deutschland, die leichten Revanche-funten, die in den Herzen des französischen Volkes glimmen durch eine hochzige Thatsache auszuwischen und aus dem halben Seiden durch die Terpentimproduktion getötet. Hieron ist das Rechte oder 33 Prozent des ganzen Waldes erst innerhalb der letzten zehn Jahren angezapft und somit vernichtet worden.

Gegenwärtig bestehen

System hoffnungslos zerstört werden. Von den Tannen im Werthe von 400 Millionen Dollars, welche sich den Wäldern von Georgien befinden, sind 40 Prozent oder für 160 Millionen bereits durch die Terpentimproduktion getötet.

Hieron ist das Rechte oder 33 Prozent

des ganzen Waldes erst innerhalb der letzten zehn Jahren angezapft und somit vernichtet worden.

Gegenwärtig bestehen

System hoffnungslos zerstört werden.

Von den Tannen im Werthe von 400

Millionen Dollars, welche sich den

Wäldern von Georgien befinden, sind 40

Percent oder für 160 Millionen bereits

durch die Terpentimproduktion getötet.

Hieron ist das Rechte oder 33 Percent

des ganzen Waldes erst innerhalb der

letzten zehn Jahren angezapft und

vernichtet worden.

Gegenwärtig bestehen

System hoffnungslos zerstört werden.

Von den Tannen im Werthe von 400

Millionen Dollars, welche sich den

Wäldern von Georgien befinden, sind 40

Percent oder für 160 Millionen bereits

durch die Terpentimproduktion getötet.

Hieron ist das Rechte oder 33 Percent

des ganzen Waldes erst innerhalb der

letzten zehn Jahren angezapft und

vernichtet worden.

Gegenwärtig bestehen

System hoffnungslos zerstört werden.

Von den Tannen im Werthe von 400

Millionen Dollars, welche sich den

Wäldern von Georgien befinden, sind 40

Percent oder für 160 Millionen bereits

durch die Terpentimproduktion getötet.

Hieron ist das Rechte oder 33 Percent

des ganzen Waldes erst innerhalb der

letzten zehn Jahren angezapft und

vernichtet worden.

Gegenwärtig bestehen

System hoffnungslos zerstört werden.

Von den Tannen im Werthe von 400

Millionen Dollars, welche sich den

Wäldern von Georgien befinden, sind 40

Percent oder für 160 Millionen bereits

durch die Terpentimproduktion getötet.

Hieron ist das Rechte oder 33 Percent

des ganzen Waldes erst innerhalb der

letzten zehn Jahren angezapft und

vernichtet worden.

Gegenwärtig bestehen

System hoffnungslos zerstört werden.

Von den Tannen im Werthe von 400

Millionen Dollars, welche sich den

Wäldern von Georgien befinden, sind 40

Percent oder für 160 Millionen bereits

durch die Terpentimproduktion getötet.

Hieron ist das Rechte oder 33 Percent

des ganzen Waldes erst innerhalb der

letzten zehn Jahren angezapft und

vernichtet worden.

Gegenwärtig bestehen

System hoffnungslos zerstört werden.

Von den Tannen im Werthe von 400

Millionen Dollars, welche sich den

Wäldern von Georgien befinden, sind 40

Percent oder für 160 Millionen bereits

durch die Terpentimproduktion getötet.

Hieron ist das Rechte oder 33 Percent

des ganzen Waldes erst innerhalb der

letzten zehn Jahren angezapft und

vernichtet worden.

Gegenwärtig bestehen

System hoffnungslos zerstört werden.

Von den Tannen im Werthe von 400

Millionen Dollars, welche sich den

Wäldern von Georgien befinden, sind 40

Percent oder für 160 Millionen bereits

durch die Terpentimproduktion getötet.

Hieron ist das Rechte oder 33 Percent

des ganzen Waldes erst innerhalb der

letzten zehn Jahren angezapft und